

Luca Kieser: „Pink Elephant“

Arabisches Erwachen

Von Antje Allroggen

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 06.01.2025

Durch einen Kampf mit zwei gleichaltrigen Jungen, beide mit Migrationshintergrund, gerät das Leben von Vincent aus den Fugen. Er gewinnt die Freundschaft der beiden, zieht an Joints, ergibt sich Alkoholexzessen und wird am Ende sogar straffällig. Trotzdem bewirkt sein neues Leben eine tiefe Veränderung, durch die Vincent zu sich selbst findet. Ein gelungener Jugendroman, der wie gerappt wirkt.

Vincent ist ein Bleichgesicht. Weiß wie Milch. So zumindest sehen es Tarek und Ali. Zwei heranwachsende, mit Vincent gleichaltrige Jungs, beide mit Migrationshintergrund. Ali stammt aus Palästina, Tarek aus Syrien. Beide wohnen im selben Hochhaus. Während Vincent im Wohlstand aufgewachsen ist.

„Meine Mutter ist bereits auf dem Weg, der durch den Vorgarten Richtung Haus führt. Ich steige aus, und neben mir blinkt der SUV auf. Ich gucke in die Scheibe, aber mein Gesicht ist nur ein dunkler Fleck, ein Fleck mit einer Nase und Haaren, die im Schein der nächsten Laterne glänzen.“

Ein Zuhause im Wohlstand, in dem Ruhe das Wichtigste ist. Behaglich ist ihm dieses Zuhause heute nicht mehr. Seine Mutter arbeitet für einen ehrgeizigen Parvenu, der Bürgermeister werden will, sein Vater ist Facharzt in einer Klinik. Zur Entspannung wird am Abend ferngesehen. Früher, als Vincent kleiner war, waren seine Eltern noch für ihn da.

„Mein Vater bleibt schon lange nicht mehr vor meinem Zimmer stehen. Kein rascher Blick auf seinen Jungen. Keine vorsichtig geöffnete Tür. Kein Licht, das auf mein schlafendes Gesicht fällt.“

Neue Freunde, neues Leben

Kurz bevor Vincents einziger Freund Tobi die Schule wechselt, gerät er in eine Schlägerei mit Ali und Tarek. Von nun an ändert sich sein Leben. Denn aus dem Kampf ergibt sich eine Freundschaft. Vincent fängt an, Joints zu rauchen, harten Alkohol zu trinken, zu schwänzen, zu stehlen. Doch das ist noch nicht alles: Durch einen tragischen Zwischenfall, von dem wir zu Beginn des Romans nur bruchstückhaft erfahren, hat Vincent es plötzlich sogar mit einer Strafanzeige zu tun:

Luca Kieser

Pink Elephant

Blessing, München

302 Seiten

24 Euro

„Und was ist dann passiert, als du zu Boden gegangen bist?“, fragte die Jugendrichterin und lehnte sich zurück. [...]

Ich weiß nicht mehr, sagte ich. Ich wagte einen Blick zu Tarek, der auf die Tischplatte vor sich sah. Neben ihm saß sein Anwalt und blickte mich an.“

Vincents Eltern sorgen sich um ihren Sohn. Mehr noch macht ihnen sein vermeintlich schlechter Umgang mit seinen neuen Freunden zu schaffen, die sie mit abfälligen Blicken als „Paschas“ bezeichnen. Vincent irritiert dieses ablehnende Verhalten zunächst. Schließlich versteht er dann aber, wie sein komplettes Umfeld voller Vorurteile und rassistischer Ressentiments auf Tarek und Ali, selbst auf deren Familien, reagiert, während er selbst seine neuen Freunde für ihre Eigenheiten und Eigenschaften mehr und mehr bewundert.

„Tarek sagte nichts, zog nur an der Zigarette. Und mit einem Mal durchflutete mich ein seltsames Gefühl ihm gegenüber, eine Ehrfurcht davor, was er hinter seiner stillen Art zurückhielt.“

Erkenntnisse über die eigene Familiengeschichte

Natürlich gefährdet Vincents rauschhaftes Leben seine schulische Laufbahn. Das nimmt er in Kauf, denn er entdeckt neue Wege und Möglichkeiten für sich. So lässt er seine Eltern wissen, dass er Arabisch lernen und nach der Schule nach Israel und Palästina gehen will. Eine Verwandlung, die er sogar sichtbar macht: Um sich als „Bleichgesicht“ nicht mehr von seinen Freunden zu unterscheiden, tönt er sein Gesicht mit Hilfe eines Selbstbräuners.

„Ich (...) blickte in den Spiegel, setzte in der Mitte meiner Sommersprossen an und malte mir einen breiten Streifen über die gesunde Wange.“

Eine umfassende Metamorphose, die die Figur in die Tiefen des eigenen Bewusstseins führt. Dort findet Vincent zum Beispiel Einblick in Abgründe der Familiengeschichte. Eisenbahnen spielen in seiner Familie eine besondere Rolle. Sein Vater las ihm deshalb aus „Jim Knopf“ vor. Und seinem Onkel dienen Modellbahnen sogar als Versteck für gut gehütete Geheimnisse, die Vincent nach und nach aufspürt.

„Zwischen den Hügeln stehen hier ein paar Fachwerkhäuschen. [...] Die Mühle lässt sich hochheben, und darunter liegt, auf grünem Filz, ein halb geraucher Joint [...] und ein Tütchen Gras. [...] Dann stoßen meine Finger auf etwas. Es fühlt sich kalt an. [...] Darunter ist etwas Hartes. [...] In meinen Händen liegt eine Pistole.“

Sound des Deutsch-Raps der Nullerjahre

Dem Autor Luca Kieser gelingt mit diesem Roman eine fulminante Tiefenbohrung, die die bürgerliche Brüchigkeit unserer Gesellschaft sezierend genau entlarvt und sie bis in die größten transgenerationellen Familiengeheimnisse hinein nachverfolgt. Das alles siedelt er im Sommer 2006 an, als Deutschland Fußball-Weltmeister wurde und sich selbst feierte, an ein Sommermärchen glaubte und den Filz dahinter nicht sehen wollte.

Konsequent folgt der Text dabei dem Sound des Deutsch-Raps aus den Nullerjahren, schwermütig und humorvoll zugleich. Damit hat Kieser einen Jugendroman vorgelegt, der mehr als anschlussfähig an Vorbilder wie Wolfgang Herrndorfs „Tschick“ oder auch Felix Lobrechts „Sonne und Beton“ ist. Zwar werden am Ende dieser Geschichte von Luca Kieser

Zigaretten geraucht, aber sie sind farbiger als gewöhnliche Zigaretten: Sie heißen Pink Elephant, weisen in die Welt der Wunder und geben dem Roman seinen schönen Titel.